Standpunkte zum erlebten Sterben
in Wort und Bild
Ausstellung und Veranstaltungsreihe

„life." Fotografien von line mocké & Tochter Maja (†)
Geöffnet täglich von 9 bis 20 Uhr,
06.02. bis 18.03.2018

Gang durch die Ausstellung mit der Künstlerin
Immer freitags 19 Uhr,
freitagvormittags für Schulen nach Absprache

»im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild«

Ausstellung und Veranstaltungsreihe vom 7. Februar bis 18. März 2018 im Gebrüder Schmid Zentrum des Generationenhauses Heslach

---

Mit ihrer Veranstaltungsreihe und der Fotoausstellung widmet sich die Fotografin Daniela Aldinger alias line mocké dem Tod: Dem Schmerz, der Trauer, der Wut, der Hilflosigkeit und der Frage nach dem Warum – warum ihre Tochter Maja mit 16 Jahren an Krebs sterben musste?

In »im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild« werden Fotografien von line mocké & Tochter Maja (†) gezeigt.

. Vernissage der Ausstellung: am 6. Februar 2018 um 19.00 Uhr.
. Finissage der Ausstellung: am 18. März 2018 um 19.00 Uhr.
. Die Ausstellung ist vom 7. Februar bis 18. März 2018 täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr geöffnet.
. An allen Freitagen finden immer um 19.00 Uhr Veranstaltungen und eine Führung mit der Künstlerin durch die Ausstellung statt.
. Freitagvormittags können Schulklassen die Ausstellung in Anwesenheit der Künstlerin besuchen – Absprache und Anmeldung bitte bei Daniela Aldinger, Telefon: 0178 3867789.

Katja Simon vom Palliativ-Netz Stuttgart zur Ausstellung und Veranstaltungsreihe „im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild":

»Eine Tochter stirbt, ein Sohn stirbt, ein Bruder stirbt, eine Schwester stirbt, eine Mutter stirbt … Das Sterben und damit der Tod gehören zu unserem Leben. Es gibt niemanden, der im Laufe seines Lebens nicht mit dem Sterben von Angehörigen oder Freunden konfrontiert wird. Der Filmemacher Woody Allen bemerkte humorvoll: „Ich habe keine Angst vor dem Sterben. Ich möchte bloß nicht dabeisein, wenn es so weit ist.". In diesem Sinn sind wir Meister im Auslassen, im Nicht-zu-lassen, im Nicht-damit-beschäftigen.

Die Veranstaltungsreihe „im nächsten Raum" bringt Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Sparten zusammen, um sich genau diesen Standpunkten zu stellen: die Themen Sterben, Tod und Trauer in die Öffentlichkeit zu tragen und um Räume für Begegnungen und den Austausch zu schaffen. In der ihnen eigenen Kunstform machen sie sich den Tod eines nahen Angehörigen oder engen Freundes zum Thema.

*Die Fotografin line mocké inszeniert die Gefühle von Trauer und Verlust, spürt sie mit dem eigenen Körper nach und setzt sie fotografisch in Szene. Als Gegenpart werden die Selfies der verstorbenen Tochter Maja gezeigt, die im Innenhof der Witterung und dem langsamen Verfall ausgesetzt sind. Es entsteht ein eindrücklicher Dialog zwischen Mutter und Tochter, Abschied und Trauer werden für die Besucher*innen erleb- und erfahrbar gemacht.*

Lesungen von Texten handeln vom Tod des Kindes, vom Suizid des engen Freundes oder bergen die Spuren von Verstorbenen. Die Bühnenbildnerin Mirjam Heil, die Schauspieler Anetta Dick und Sebastian Schäfer, der Regisseur Christof Küster und die Sängerin Hajnalka Péter spiegeln in ihrer Kunst ihre persönlichen Trauererfahrungen und eröffnen damit eine Auseinandersetzung mit dem persönlich erlebten Sterben. Mit ihren künstlerischen Positionen bringen sie den Tod und die Trauer zurück ins Leben und in die Gesellschaft.

*Die Besucher*innen der Ausstellung und der von Daniela Aldinger konzipierten Veranstaltungen werden im Gebrüder Schmid Zentrum des Generationenhauses Heslach, an diesem besonderen Ort der Begegnung, wo unterschiedliche Nationalitäten, Kulturen und Generationen zusammenkommen, eingeladen, das Leben vom Tode her zu denken und dazu ermutigt, der Trauer Ausdruck zu verleihen.«*

Kontakt und weitere Informationen: Katja Simon, Palliativ-Netz Stuttgart - E-Mail: katja.simon@buergerstiftung-stuttgart.de - Tel.: 0711 722 351 18

Preview beim Café Morgenwonne im Café Nachbarschafft am 6. Februar 2018

von Katja Simon / Palliativ-Netz Stuttgart – Bürgerstiftung Stuttgart (Quelle: www.facebook.com/buergerstiftung.stuttgart):

Vor dem Start der Veranstaltungsreihe „im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben“ stellte sich Daniela Aldinger den Fragen der Besucher*innen über ihre Ausstellung „life.“ sowie über das Leben und Sterben ihrer Tochter Maja, die heute 18 Jahre alt geworden wäre.

Foto: Katja Simon

von Kai Schroth:

Rund 30 Besucher*innen hatten sich am Dienstag, 6. Februar 2018, im Café Nachbarschafft eingefunden, um gemeinsam zu frühstücken. Unter der Überschrift „Morgenwonne“ wurde von 9 bis 12 Uhr gegessen und Kaffee getrunken. Andrea Laux vom Gebrüder Schmid Zentrum trug das Gedicht „Morgenwonne“ von Joachim Ringelnatz vor, das für die Namensgebung der Veranstaltung Pate stand. Für die zufriedenen Besucher*innen gab es ein Büffet mit Wurst, Käse, Gemüse und Eiern sowie dazu verschiedene Kaffee- und Teespezialitäten.

Außerdem kamen unsere Frühstücksgäste zu einem besonderen Kunstgenuss: Die Künstlerin Daniela Aldinger alias line mocké arrangierte gerade ihre Fotoausstellung „im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild“ für die aktuelle Ausstellung im Café Nachbarschafft und gab dazu einige einführende Worte. Katja Simon vom Palliativ-Netz Stuttgart lobte die gute Zusammenarbeit mit dem Gebrüder Schmid Zentrum und wies auf die Veranstaltungsreihe im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild hin, die am gleichen Abend mit einer Vernissage eröffnet wurde und in deren Rahmen in kommenden Wochen verschiedene Veranstaltungen stattfinden.

Daniela Aldinger berichtete kurz über ihre Motivation für die Ausstellung – die dokumentarische Auseinandersetzung des Krebstodes ihrer erst 16 Jahre alten Tochter vor rund zwei Jahren. Daraufhin entwickelte sich eine angeregte und ernsthafte Diskussion von Bewohner*innen und Besucher*innen des Generationenhauses Heslach über das Thema Krankheit und Sterben. Im Anschluss klang das Frühstück nach einer Weile in angenehmer Atmosphäre aus.

Fotos: Bernd Lange

Texte + Musik am 16. Februar 2018:
Daniela Aldinger liest - Charisius on Kora spielt Dundu

von Bernd Lange:

Daniela Aldinger erzählt vom Leben ihrer Tochter Maja, aus der Zeit, als sie bereits wusste, dass sie nicht mehr lange leben wird. Und von ihrem Leben zusammen mit ihrer Tochter, als wäre diese Zeit noch immer lebendig, weiterhin lebendig.

Sie spricht von ihren Gefühlen vom Verlust eines Menschen, eines sehr nahen Menschen im Auseinandersetzen mit dem persönlich erlebten Sterben ihrer eigenen Tochter in jungen Jahren – von Begegnungen, von Freundschaft, von Trennung, von Alleinsein, von Verlassenmüssen, von Mut, von Verlust, von Ängsten ...

Es ist Erlebtes, das sie offen ausspricht zu den Fotos ihrer Ausstellung, die Daniela Aldinger und ihre Tochter Maja in diesen Bildern zum Ausdruck bringen. Fotos von Daniela Aldinger im Café Nachbarschafft, in denen sie ihrer Trauer Ausdruck verleiht. Und Fotos – Selfies – von Maja draußen im Innenhof, um zu zeigen, dass durch die Witterungseinflüsse die Bilder einem steigen Verfall ausgesetzt sind.

Abschied und Trauer in Bildern von Mutter und Tochter – und in Worten von Maja, gelesen von ihrer Mutter ... die Ausstellung zeigt einen ganz persönlichen „Standpunkt zum erlebten Sterben“: In ihrer künstlerischen Auseinandersetzung bringt Daniela Aldinger alias line mocké das Sterben zurück ins Leben. Mit einem eher beiläufig erwähnten Zitat von Pablo Picasso konnte sie ihre Führung durch die Ausstellung eindrücklich untermauern: „Kunst ist dazu da, den Staub des Alltags von der Seele zu waschen“.

Im weiteren Verlauf der Führung wird die unvergleichliche musikalische Klangwelt der Kora im Zusammenspiel mit der faszinierenden Inszenierung von Dundu für alle Besucher*innen zu einem unvergesslichen, wenn man so will auch unsterblichen Erlebnis.

Aus einer zunächst leblosen Figur erwecken fünf Spieler*innen Dundu zum Leben. Unmöglich scheinende Bewegungen und strahlend leuchtende Begegnungen in einer einzigartigen Schöpfung und Ausstrahlung, einfühlsam gespielt, lassen ihre eigene Welt entstehen.

Begleitet wird Dundu vom Zauber des Rhythmus und der Schönheit des Klangs der Kora, ein mehr als 400 Jahre altes westafrikanisches Erzählinstrument. Stefan Charisius entlockt der 21-saitigen Harfe einfühlsame Töne, die Dundu im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben erfüllt.

Fotos: Bernd Lange

Texte + Musik am 16. Februar 2018:

Daniela Aldinger liest -
Charisius on Kora spielt Dundu

Fotos: Bernd Lange

Podiumsgespräch „Sterben und Leben“ am 23. Februar 2018:
Veranstalter: Palliativ-Netz Stuttgart / Bürgerstiftung Stuttgart
Moderation von Martina Klein (SWR)

von Sabine Böhringer:

Vier Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts erzählen ihre Geschichte vom Tod der engen Freundin, des geliebten Mannes oder von der greifbaren Endlichkeit des von Krankheit gezeichneten eigenen Lebens. Wie erlebten sie die einschneidenden Ereignisse und was machten sie daraus? Wie leben sie heute mit dem Verlust und was bedeutet Leben angesichts der konkreten eigenen Endlichkeit?

Das Sterben und damit der Tod gehören zu unserem Leben. Es gibt niemanden, der im Laufe seines Lebens nicht mit dem Sterben von Angehörigen oder Freunden konfrontiert wird. Die Veranstaltungsreihe „im nächsten Raum“ bringt Menschen zusammen, um sich genau diesem zu stellen und die Themen Sterben, Tod und Trauer in die Öffentlichkeit zu tragen und um Räume für Begegnungen und den Austausch zu schaffen.

Foto: Katrin Gebicke

Davor führte die Fotografin Daniela Aldinger alias line mocké ab 19.00 Uhr durch ihre Fotoausstellung „Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild“ im Café Nachbarschafft.

Filmvorführung „Und wo das hinführt, weiß ich auch nicht“ am 2.3.2018
mit anschließender Diskussion geführt von Daniela Aldinger

von Katrin Gebicke:

Leider sind die beiden den Film begleitenden Gesprächsführenden Christoph Küster und Jacoba Hanke wegen eines Krankheitsfalles nicht anwesend. Daniela Aldinger begrüßte die Besucher*innen, erklärt die Abwesenheit und gibt eine erläuternde Einführung in den Film „Und wo das hinführt, weiß ich auch nicht“. Gebannt und deutlich beeindruckt lauschen sie Jacoba Hanke im Film. Sie erzählt offen von ihren Vorstellungen vom Hiersein, und wie sie sich in ihrem Leben geändert haben.

Ihr ist es zum Beispiel sehr wichtig, über die Bestattung Bescheid zu wissen. Auch wenn sie nicht an ein Weiterleben glaubt, hat sie doch eine Vorstellung davon, dann dabei zu sein, wenn ihre Asche in der Nordsee verstreut wird.

Fotos: Katrin Gebicke

Im Anschluss an den Film sind alle Besucher*innen geblieben und haben angeregte Gespräche geführt – über Todesfälle in der eigenen Familie, über Jacoba Hanke und ihren Umgang mit dem Altwerden. Eine bemerkenswerte Zitate der Besucher*innen: Eine Trauerbegleitung meint, es habe ihr „sehr gut gefallen, der Film und die Gespräche seien sehr anregend und interessant gewesen“. Eine Besucherin, die bereits eine Woche zuvor beim, Podiumsgespräch „Sterben und Leben“ anwesend war, findet die Veranstaltungsreihe „sehr gut und berührend, und wollte deswegen bei der heutigen Filmvorführung unbedingt wieder dabei sein“. Insgesamt hätten sich alle Anwesenden gewünscht, dass zu diesen Veranstaltungen mehr Interesse von unseren Bürger*innen besteht: „Es sei ja schließlich jede/r in irgendeiner Form betroffen“.

Autorenlesung mit Mirjam Heil am 9. März 2018 - aus ihrem Buch „Caspar. Das Leben und Sterben eines Kindes“:

von Sabine Böhringer:

Das Sterben und damit der Tod gehören zu unserem Leben. Es gibt niemanden, der im Laufe seines Lebens nicht mit dem Sterben von Angehörigen oder Freunden konfrontiert wird. Die Veranstaltungsreihe „im nächsten Raum“ bringt Menschen zusammen, um sich den Themen Sterben, Tod und Trauer zu stellen – sie in die Öffentlichkeit zu tragen und so Räume für Begegnungen und den Austausch zu schaffen.

Die Autorin:
Mirjam Heil ist 1963 in Fulda geboren. Nach einer Holzbildhauerlehre studierte sie Kunstgeschichte, Theater- und Literaturwissenschaft in Wien und Stuttgart. Seit 1995 arbeitet sie als Bühnenbildnerin und Kunstdozentin. 1992 gebar sie Caspar – ihr erstes Kind. Es starb im Alter von 7 Jahren und 7 Monaten am 10. März 2000.

Zum Inhalt ihres Buches „Caspar. Das Leben und Sterben eines Kindes“:

Schon während der Schwangerschaft tauchen die ersten Sorgen auf, dass das Kind sich nicht normal entwickeln könnte. Immer wieder fallen entscheidende Werte schlecht aus, doch stets gibt es Entwarnung und dessen ungeachtet wächst die Freude auf dieses Kind. Sehr früh findet sich auch schon ein Name, von beiden Elternteilen unabhängig voneinander gewählt: Caspar.

Doch nach der Entbindung wird zunehmend deutlich: irgendetwas stimmt nicht mit dem Kind. Die erste Diagnose, die im Raume steht, ist Mikrozephalie – nur keiner kann deutlich sagen, wie die Entwicklungschancen sein werden. Viele Untersuchungen finden statt, immer wieder folgen Krankheiten, die Caspar enorm schwächen. Er bleibt klein und extrem zart.

Foto: Katrin Gebicke

Dennoch macht Caspar eindeutige Entwicklungsschritte, lernt sprechen, gehen und scheint einen gesunden Lebenswillen zu haben. Die Sorge um das Kind – die Fürsorge – bewirkt, dass sich ein ganz besonders enges Schicksalsnetz um ihn herum bildet. Beide Elternteile mit ihren jeweils neuen Partnern, die Großeltern, andere Freunde und später auch die Eltern aus dem Kindergarten, den Caspar besucht, sie alle bilden die Hülle, die Caspar für seine Entwicklung, für sein Werden braucht. Es sind auch die Menschen, die das schwere Schicksal mittragen, als die endgültige Diagnose auf den Tisch kommt: Nijmegen Breakage Syndrom – eine extrem seltene Erbkrankheit, deren Verlauf in der Regel im Kindesalter tödlich endet. ist es dann auch, der den Lebenswillen und die Lebenskraft von Caspar versiegen lässt. Mit großer Gewissheit und viel Vertrauen geht er seinem Ende entgegen. Die Menschen, die um ihn sind, versuchen dabei stets abzuspüren, welche Handhabungen und Hilfestellungen dem Wesen von Caspar gerecht werden. Sie schaffen es, ihn in Frieden sein Leben beenden zu lassen. Sie haben die Kraft, das Schicksal anzunehmen und Caspar aus dem Erdendasein wieder zu entlassen.

Es ist berührend, ja tief bewegend, mit welcher Kraft Mirjam Heil das Leben ihres Kindes vor uns hinzustellen vermag. Ihre Sprache ist knapp und doch sehr dicht und manchmal fast humorvoll. Obwohl sie die Schwere des Leidens nicht beschönigt und ihren Schmerz, ihre Trauer und oft auch Wut beschreibt, hat doch diese Lebensskizze nichts Drückendes, Beklemmendes, Dunkles. Es ist eine besondere Leichte, fast Helle, die nach dem Lesen zurückbleibt, Ehrfurcht vor der Größe eines Schicksals und das Vertrauen, dass einem Kräfte wachsen können, solches zu tragen.

Führung durch die Ausstellung am 9. März 2018

von Katrin Gebicke:

Wie immer freitags in der Zeit, während die Ausstellung geöffnet ist, laden wir die Café-Besucher*innen – hauptsächlich Deutsch-Lern-Teams, die vom Freundeskreis Flüchtlinge Stuttgart-Süd betreut werden – zur Führung ein. Sie reagieren mit Lächeln und Nicken – der Freitag-Abend-Aufruf ist zur Routine geworden.

Zu dieser Freitag-Abend-Führung sind 12 Personen gekommen. Sie haben von der Ausstellung über die Medien erfahren und wollten sie daraufhin unbedingt sehen – ihre Aussage: „Deshalb müssen wir heute unbedingt noch kommen!". Daniela Aldinger alias line mocké führt kurz in die Ausstellung ein: Dass sie Selfies zeigen, die ihre Tochter und sie aufgenommen haben - draußen die Fotos von ihrer Tochter Maja, die ganz bewusst der Witterung ausgesetzt sind, innen die eigenen von der Mutter.

Fotos: Katrin Gebicke

Sie startet mit einem Text von Maja im Innenhof und liest ihn vor. Dann erklärt sie die unterschiedlichen Fotogruppen und geht auf die Fragen der Besucher*innen ein. Fragen wie bspw. „War es mit Maja besprochen, eine gemeinsame Ausstellung später zu machen?" beantwortet Daniela Aldinger, dass Maja vor ihrem Tod manche Fotos gelöscht hat, ihr jedoch als Tochter eines Vaters und einer Mutter, die beide Fotograf*innen sind, durchaus bewusst war, dass Fotografien veröffentlicht werden. Sie ist sich sicher, dass Maja alle die Fotos gelöscht hat, die sie nicht gezeigt haben wollen würde.

Die Führung des Tages geht fast 45 Minuten und das Interesse ist sehr groß - Daniela Aldinger als sehr offene und sich der Thematik bewusst stellende Person kann die Besucher*innen sehr gut „abholen".

Autorenlesung mit Mirjam Heil am 9. März 2018

von Katrin Gebicke:

Nach der Lesung habe ich Mirjam Heil gefragt, wann sie ihr Buch „Caspar. Das Leben und Sterben eines Kindes" geschrieben hat. Ihre Antwort: *„Ca. zwei Monate nach seinem Tod habe ich begonnen und war bis zur Geburt der jüngsten Schwester von Caspar fertig – Rosa ist 11 Monate nach seinem Tod geboren"*.

Das Buch und die Lesung starten mit der Schwangerschaft und enden mit der Beisetzung von Caspar. Dazwischen ein ganzes Leben, dokumentiert mit Zitaten, Befunden sowie Geschichten und der Beschreibung der Beziehung zwischen Mutter und Vater und den Deutungen von Mirjam und ihren starken Gefühlen. Beim Zuhören habe ich das Gefühl, sie möchte die Hörer*innen oder auch Leser*innen ihres Buches dazu zwingen, es nicht als Geschichte abzutun, sondern als ein wirklich gelebtes Leben zu begreifen. Vollständig in meine Realität bringt sie Caspar dann endgültig mit ihrem im Anschluss über einem Glas Wein geäußerten Satz *„Morgen ist es 18 Jahre her, dass Caspar gestorben ist"*.

Fotos: Katrin Gebicke

Und was sagte sie am Ende ihrer Lesung? Sinngemäß etwas wie „Es war eine heftige, anstrengende und schlimme Zeit. Es war so furchtbar, Caspar so leiden zu sehen. Aber ich möchte mit meinem Buch auch zeigen, dass man damit weiterleben kann."

Lesung mit Daniela Aldinger und Elena Schweizer am 16. März 2018 - „Wo ich ihr jetzt begegne“ - Texte von Daniela Aldinger und ihrer verstorbenen Tochter Maja

Finissage am 18. März 2018 mit dem Männerquintett The Pipe

von Katja Simon:

Die Ausstellung im Café Nachbarschafft und Veranstaltungsreihe im Gebrüder Schmid Zentrum „im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild“ geht dem Ende zu. Doch wenn „im nächsten Raum“ eines gezeigt hat, dann dies: In jedem Ende wird immer einer neuer Anfang geboren.

Zum Abschluss finden nochmals zwei sehr eindrucksvolle Veranstaltungen statt: Am Freitag, 16. März 2018 um 20.00 Uhr: Lesung „Wo ich ihr jetzt begegne“ mit Texten von Daniela Aldinger und ihrer verstorbenen Tochter Maja.

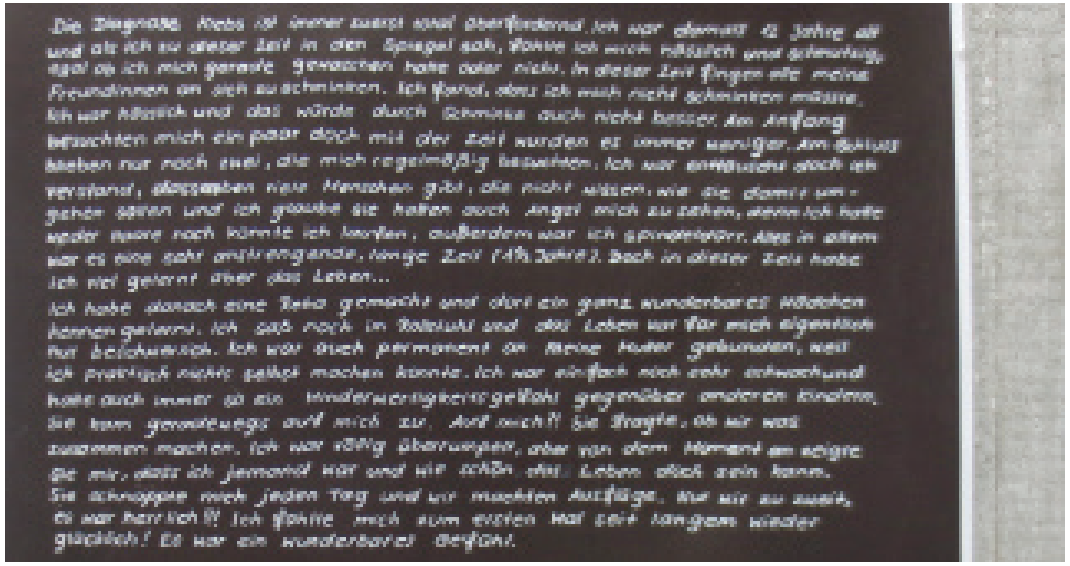
Zur Lesung „Wo ich ihr jetzt begegne“:

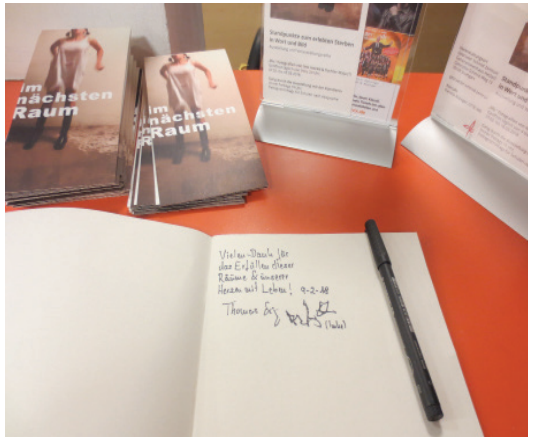
»Das Interesse und das Mitgefühl von Menschen, die Daniela Aldinger nach dem Tod ihrer Tochter Maja begegnen, ist groß. Immer wieder werden ihr Fragen nach dem Tod, nach dem Leben während der Krankheitszeit und nach ihrem Umgang mit dem Sterben gestellt. Wie kann eine Mutter den Verlust der Tochter überhaupt aushalten? Wie war der Alltag mit Maja während ihrer Krankheit?

In der Reha nach dem Tod von Maja schrieb Daniela Aldinger Texte, die die Gespräche über die Zeit der Krankheit und des Sterbens zusammenfassen und Antworten auf die Fragen bieten. Der kleine grüne Tisch in Majas Zimmer spielt darin ebenso eine Rolle wie der auf Wunsch der Tochter angeschaffte Hund Juno. Der letzte Geburtstag und Majas Beerdigung werden im Rückblick kostbare, in Worten festgehaltene Momente.

Mit dem Ende der Veranstaltungsreihe „im nächsten Raum“ des Palliativ-Netz Stuttgart finden die gezeigten Fotografien von Mutter und Tochter in der Ausstellung „life.“ ihre Entsprechung im Zusammenspiel der Texte. Auch Maja hat geschrieben. Sie beschrieb das Verhältnis zu ihren Freundinnen, die Wahrnehmung ihres von der Krankheit geprägten Körpers, schrieb über schöne und traurige Erlebnisse und über neue Freundschaften. Eine Stimme bekommen die Texte von Majas langjähriger Freundin und Wegbegleiterin Elena.«

Und am Sonntag, 18. März 2018 um 19.00 Uhr findet die Finissage der Ausstellung „life.“ mit Fotografien von line mocké + Tochter Maja (†) mit dem Männerquartett The Pipes statt.





Fotos: Bernd Lange

Die Ausstellung und Veranstaltungsreihe
„im nächsten Raum – Standpunkte zum erlebten Sterben in Wort und Bild“
wurde durchgeführt vom Palliativ-Netz Stuttgart / Bürgerstiftung Stuttgart

Palliativ-Netz Stuttgart

Bürgerstiftung Stuttgart
Wir stärken Stuttgart.